

# Ein Traum wird greifbar



## Antonia Eisenhut

ist Geschäftsführerin von Aqua Viva. Sie ist Geografin und Gymnasiallehrerin.

Ich war kürzlich in den Ferien. Mit dem Velo ging's dem Ticino und dann dem Po entlang Richtung Adria. Eine reiche Landschaft, geprägt von einer Fülle von Wasserläufen, welche sich wie Lebensadern durch Jahrhunderte von Kulturgeschichte schlängeln. Mittendrin, irgendwo vor Piacenza, haben wir auf einer sehr langen Brücke die Trebbia überquert. Und haben innegehalten. Ein Anblick, der Anlass gibt zum Träumen! Ein Flussbett, mehrere hundert Meter breit. Auwälder und Totholz. Ein Fluss, der mäandriert, Kiesbänke aufhäuft und steile Böschungen schafft. Ein Fluss mit einem fast vollständig natürlichen Abflussregime, der sich aus den Hügeln des Apennins raumgreifend in die Poebene ergiesst. Dessen Dynamik eine Vielzahl von Lebensräumen schafft.

Dimensionen, die im Schweizer Mittelland leider in Vergessenheit geraten sind, wo seit Ende des 19. Jahrhunderts bis zu 90 Prozent der Feuchtgebiete drainiert wurden. Damit ging ein massiver Verlust unserer artenreichsten Lebensräume einher. Viele Leute haben vergessen, wie ein natürliches Gewässer eigentlich aussehen würde.

Doch nicht alle: Die Fischerinnen und Fischer haben reagiert. Sie haben den Rückgang der Fischbestände erkannt und die richtigen Schlüsse gezogen. Und sie haben gehandelt. Dank des Einsatzes der Fischer haben wir heute ein Gewässerschutzgesetz, welches unseren Gewässern in den nächsten Jahrzehnten einen Teil des verlorenen Raums und der verlorenen Dynamik zurückgeben wird.

Institutionen wie die FIBER sind aus diesem Einsatz entstanden und kämpfen mit für lebendige Flüsse und Seen. Noch liegt ein langer Weg und viel Arbeit vor uns, doch wir haben sie: Die Perspektive, welche Anlass gibt zu Träumen – auch im Schweizer Mittelland. Dafür, liebe Fischerinnen und Fischer, möchte ich euch von Herzen danken! ♡

► Trebbia in Italien.

Foto: Aqua Viva



